

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Hebel, Johann Peter

Karlsruhe, 1926

27. An Hitzig.

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

und viel Freuden und bitte Sie ferner gewogen zu bleiben Ihrem ergebensten

J. P. Hebel.

Gedruckt. Mitgeteilt von H. Junf in der Pyramide, Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt, J. 1922 S. 144.

27.

An Hitzig.

[Ende Februar 1806.]

Mein lieber Zenoides!

Nicht über Thumringen, auch nicht durch, aber an K.H. vorbeifährt Kusterer u. wird also dort Dein junges Lustwäldlein absetzen. fuhr ab Montags den 23^{ten} früh. Ich will dem Garten Inspektor⁷⁴⁾ zutrauen, daß er mir keine Rechnung dafür nachschickt, wenigstens hab ich ihm gesagt, es sey für einen guten Freund u. mich schon bidankt.

Morgen oder heute Abend geht der Curprinz nach Paris, seine Frau holen.⁷⁵⁾ Ich erwarte viel Gutes, wenn auch wieder einmal gemeineres Blut sich in das edlere mischt, u. eine gute Melanche des Deutschen mit dem französischen.

Ist im vorigen Landkalender der gute Rath⁷⁶⁾ wegen den ledernen Strumpfbanden begriffen worden? Für den künftigen soll ich mit Teufelskraft etliche Volkslieder machen. Ich werde die Subtraktionsregel in Ausübung bringen: „Kann ich nicht, so lehn ich eins.“ Aber mitfolgendes hab ich doch allein gemacht. Das Confessorium⁷⁷⁾ wirds gar zu gackelhaft u. schneidermäßig finden. Aber wie hat einst Vikarius Kramer zu Pf. Beck im Closter gesagt? „Herr Pfarrer, sie verstöhn e Dreck!“ Ich habe bey der distärigen Calender Sitzung einen 3 Bogen starken Vorschlag zur gänzlichen Reform unsers Calenders gegeben, um ihn den beliebten ausländischen gleich und vor zu setzen. Unter anderm sollen ihn nicht viele in der Stadt, sondern einer auf dem Land, ein Pfarrer, ausarbeiten u. dafür bezahlt werden. Ich will Dich nicht fragen, ob ich Dich in Vorschlag bringen soll. Denn es ist schon geschehen. Aber fürchte nichts. Es wird alles nach löblicher Sitte beim Alten bleiben. Der Grundsatz ist gar löblich, in der möglichst kargen Auslage, nicht in der möglichst reichen Einnahme den größten Gewinn zu suchen!!

Meinen Gruß dem Weiblein u. meinen Kuß dem Täublein und
den geflügelten u. ungeflügelten Neterekas ein schönes Früh Jahr!
Uns auch übrigens!

Dein redl[icher] Freund
J. P. Parm.

Original: Landesbibliothek Karlsruhe, Hs. 1216, fol. 200.

Mitgeteilt von E. Keller in seiner Hebelausgabe des Hesse-Verlags, VI, 84,
mit der falschen Datierung 1803.

28.

An J. G. Müller.

Karlsruhe, 3. März 1806.

Endlich, mein verehrtester Herr Professor, erhalte ich wegen
Dilsberg die Mittheilung einer dürftigen Nachricht unter dem
Datum von Mannheim, den 27. Februar. „Nach allen eingezogenen
Nachrichten (so lautet sie) hat man wenig Gutes auf Dilsberg
zu erwarten, außer man müßte es sich viel Geld kosten lassen.
Mit dem Commandant ist auf alle Fälle nichts zu machen; Ober-
lieutenant Welshofer würde sich aber eher zum Kostgeben ver-
stehen. Was das Ameublement angeht, so gibt es schon mehrere
Leute, die das Nöthige liefern.“ Das ist alles. Und so betrübt sieht
es um den Dilsberg oder um den Berichterstatter über denselben
aus. So viel wird klar, daß dort keine öffentlichen Anstalten zur
ökonomischen Unterkunft der Ankömmlinge getroffen sind, sondern
jedem überlassen ist, sich durch Accorde mit Privatpersonen zu
helfen und unterzubringen, wo und wie gut er kann. Der Ein-
wohner mögen sehr wenige, daher die Wahl und Concurrentz
klein und eben deswegen die Forderungen stark und vielleicht un-
billig sein. — Ich bedauere sehr, daß ich nicht im Stande bin,
Ihnen vollständigere und annehmlichere Auskunft geben zu können.
Sollte man jedoch geneigt sein, weitere Versuche zu machen, und
meine Verwendung für dienlich halten wollen, so disponiren Sie,
bester Herr Professor, in diesem wie in jedem andern Fall über
den guten Willen Ihres ergebensten

J. P. Hebel.

Gedruckt. Pyramide, Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt, J. 1922 S. 144